



universität
wien

Tagung

Geschlecht und Wissenschaft

**Politiken der Partizipation und
Repräsentation**



**Universität Wien
17. -19. Juni 2010**

Programm



Tagung

Geschlecht und Wissenschaft: Politiken der Partizipation und Repräsentation 17. - 19. Juni 2010

Veranstaltet vom Institut für Zeitgeschichte in Kooperation mit der Abteilung Frauenförderung und Gleichstellung der Universität Wien, dem Forum 'Zeitgeschichte der Universität Wien' und der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte

Programm

Donnerstag, 17. Juni 2010

Aula am Campus, Spitalgasse 2, Hof 1.11., 1090 Wien

18:00 Uhr

Begrüßung

Univ.-Doz. Dr. Bertrand Perz
stellv. Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte
Mag. Sylwia Bukowska
Leiterin der Abteilung Frauenförderung und Gleichstellung
ao. *Univ.-Prof. Dr. Johanna Gehmacher*
Institut für Zeitgeschichte

Keynotes

Moderation: *Johanna Gehmacher* (Wien)

Ada Pellert (Berlin)

Was braucht eine Frau, um Professorin an der Universität zu werden?

Barbara Hahn (Nashville)

Immer noch Dunkelheit am Ende des Tunnels? Frauen an amerikanischen und deutschsprachigen Universitäten.

Ende gegen 20:00 Uhr, anschließend Empfang in den Räumen der Ausstellung „Kunst und Zeitgeschichte | Erinnerung – Gedenken – Universität“, Institut für Kunstgeschichte, Campus Hof 9 , Garnisongasse 13, 1090 Wien.

Freitag, 18. Juni 2010

Marietta Blau-Saal, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien

09:00 Uhr Sektion I: Gedächtnis, Erinnerung und Repräsentation

Moderation: *Monika Bernold (Wien)*

- Das verlorene Gedächtnis wiedergefunden? Kontexte des Vergessens und Erinnerns → *Margareth Lanzinger (Wien)*
- „Helden – Mütter – Trümmerfrauen“. Überlegungen zu Geschlecht und Gedächtnis in der Darstellung der österreichischen NS-Vergangenheit → *Heidemarie Uhl (Wien)*
- Genderaspekte im Erinnerungsraum Universität | Interventionen → *Herbert Posch (Wien)*

Kommentar: *Elisabeth Büttner (Wien)*

11:00 Uhr Kaffeepause

11:30 Uhr Sektion II: Kunstpositionen zu Geschlecht und Wissenschaft

Moderation: *Sabine Prokop (Wien)*

- Nur ein Schatten? Warum Iris Andrascheks Frauendenkmal eine adäquate politische und ästhetische Symbolik hat → *Gabriele Werner (Wien)*
- Doubling Back, Embodying Agency: Visual Cultures of Gender and Science → *Ann Shteir (Toronto)*
- Strategien von Künstlerinnen zur Herstellung von Sichtbarkeit → *Monika Schwärzler (Wien)*

Kommentar: *N.N.*

13:30 Uhr Mittagspause

15:00 Uhr Sektion III: Genderforschung und Wissenschaftsgeschichte

Moderation: *Edith Saurer (Wien)*



- Gender in akademischen Autobiografien – Bezugnahmen und Reflexionen → *Nikola Langreiter* (Innsbruck)
- Wissenschaft, Kunst & Gender. Eine Gedankenskizze → *Doris Ingrisch* (Wien)
- Von schönen Geistern und undichten Leitungen: Geschlecht und Wissenschaftsforschung → *Therese Garstenauer* (Berlin)
- Gender und Naturwissenschaften: drei vor - zwei zurück → *Sigrid Schmitz* (Wien)

Kommentar: *Elisabeth Timm* (Wien)

Ende gegen 18:00 Uhr

Samstag, 19. Juni 2010

Marietta Blau-Saal, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien

09:00 Uhr **Sektion IV: Frauenförderung, Gleichstellung und Personalpolitik**

Moderation: *Sylvia Bukowska* (Wien)

- Gleichstellungspolitik an der Universität Graz. Ein Praxisbericht → *Renate Dworzak* (Graz)
- Gleichstellungspolitik im Spannungsfeld von Wissenschaft und Universität – über Strukturen, Ressourcen und die Diplomatie der Spiegelung → *Margit Waid* (Linz)
- Gleichbehandlung an der Universität Wien: Praxis, Probleme, Perspektiven → *Susanne Hochreiter* (Wien)

Kommentar: *Birgit Sauer* (Wien)

11:00 Uhr Kaffeepause

11:30 Uhr Abschlussplenum

anschließend **Konzert im Arkadenhof** (20 Minuten)
Nina Attorf (Klavier) und *Heidemaria Gruber* (Gesang)
Zyklus *Frauenliebe und -leben* op. 42
(Musik: Robert Schumann, Text: Adelbert von Chamisso)



Keynotes

Ada Pellert

Was braucht eine Frau, um Professorin an der Universität zu werden?

Verständnis für die Umgebung (Expertenorganisation) und die Spielregeln der Wissenschaft, selbständige Interpretation derselben, weniger Selbstreflexion, MentorInnen und BündnispartnerInnen, keine Angst vor dünner Luft und rauen Tönen, gesellschaftliches Bewusstsein, Entschlossenheit und stabiles Privatleben. Humor und Gelassenheit schaden auch nicht.

Studium der Betriebswirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien, wo sie 1987 promoviert wurde. Sie habilitierte sich 1998 an der Universität Klagenfurt auf dem Gebiet der Organisationsentwicklung für Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen. Von 2005 bis 2008 war Prof. Dr. Pellert Professorin für Weiterbildungsforschung und Bildungsmanagement sowie Vizerektorin für Lehre, Weiterbildung und Strukturfragen der Donau-Universität Krems. Zuvor, von 1999 bis 2003, war sie Vizerektorin für Lehre, Personalentwicklung und Frauenförderung der Universität Graz. Von 1998 bis 2005 lehrte und forschte sie als außerordentliche Universitätsprofessorin an der Abteilung Hochschulforschung der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung der Universität Klagenfurt (IFF). Im November 2008 wurde sie zur Gründungspräsidentin der Deutschen Universität für Weiterbildung, Berlin, ernannt.

Barbara Hahn

Immer noch Dunkelheit am Ende des Tunnels? Frauen an amerikanischen und deutschsprachigen Universitäten

In den USA ist alles besser. Viele Universitäten werden von Frauen geleitet, sogar in den Natur- und Ingenieurwissenschaften hat sich der Frauenanteil im letzten Jahrzehnt erheblich vergrößert. Und dennoch! Auch wenn die Arbeitsbedingungen erheblich besser sind - auch im gelobten Land stoßen Frauen irgendwann an die berühmte "glass ceiling". Aus anderen Gründen als in Deutschland und Österreich? Dieser Frage wird der Vortrag nachgehen.

Barbara Hahn arbeitet als Distinguished Professor of German an der Vanderbilt University. Wichtigste Buchpublikationen: »Antworten Sie mir«. Rahel Levin Varnhagens Briefwechsel (1990); Unter falschem Namen. Von der schwierigen Autorschaft der Frauen (1991); Die Jüdin Pallas Athene. Auch eine Theorie der Moderne (2002); Hannah Arendt – Leidenschaften, Menschen und Bücher (2005). Zusammen mit Ursula Isselstein ist sie Herausgeberin einer kritischen Ausgabe von Rahel Levin Varnhagens Briefwechseln und Tagebüchern, von der drei Bände erschienen sind.

Sektion I: Gedächtnis, Erinnerung und Repräsentation

Monika Bernold (Moderation)

Institut für Zeitgeschichte Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Geschichte und Theorie der visuellen Kultur, Geschlechter- Medien- und Konsumgeschichte des 20. Jh. Auto-/Biographieforschung. Publikationen u.a.: Das Private Sehen. Fernsehfamilie Leitner, mediale Konsumkultur und nationale Identitätskonstruktionen in Österreich nach 1955. Münster 2007; SCREENWISE. Film, Fernsehen, Feminismus. (gem. m. A. Braidt u. C. Preschl) Marburg 2004

Margareth Lanzinger

Das verlorene Gedächtnis wiedergefunden? Kontexte des Vergessens und Erinnerns

Ein wichtiges Element des frauengeschichtlichen Aufbruchs Ende der 1960er und 1970er Jahre war das Wiederentdecken verschütteter Geschichte und des vergessenen Anteils von Frauen in diversen gesellschaftlichen Bereichen, darunter auch in Wissenschaften bzw. deren Vorläufern. In einem ersten Teil des Vortrags soll es um Kontexte und Strukturen dieses Vergessens hauptsächlich am Beispiel der Geschichtswissenschaften gehen. Im zweiten Teil wird nach Kontexten und Parametern des Erinnerns gefragt, nach Logiken und Bewertungen sowie nach Kontingenzen.

Inhaberin einer Elise Richter-Stelle am Institut für Geschichte, Universität Wien, mit einem Habilitationsprojekt zu Verwandtenehen. Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Frauen- und Geschlechtergeschichte, Historische Anthropologie, Geschichte von Verwandtschaft, Ehe, Besitz, neuerdings Heldinnen, zwischendurch Historiografiegeschichte. Mitglied der Jungen Kurie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, des Herausgeberinnenteams von „L'Homme. Z.F.G.“ und der „Quaderni Storici“

Heidmarie Uhl

Helden – Mütter – Trümmerfrauen

Überlegungen zu Geschlecht und Gedächtnis in der Darstellung der österreichischen NS-Vergangenheit – „Memory is always gendered“ – dieses Postulat von Jay Winter kann als Aufforderung verstanden werden, den Blick über die Repräsentationen des kulturellen Gedächtnisses hinaus auf „ephemere“ Medien der Vermittlung von Wissen über die Vergangenheit zu richten. Vor allem in der Verwendung von visuellen Darstellungen – insbesondere fotografischer Quellen – werden mit der Visualisierung von Geschichte auch Gender-Vorstellungen kommuniziert. In die Ordnungsprinzipien des Wissens über die Vergangenheit – verbunden mit Konzepten wie Helden, Täter, Opfer etc.- sind auch die Ordnungen der Geschlechterverhältnisse eingeschrieben. Anhand ausgewählter Beispiele des österreichischen Bildgedächtnisses soll die Frage nach den dabei subkutan kommunizierten Geschlechter-Vorstellungen diskutiert werden.

Historikerin und Kulturwissenschaftlerin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien, Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte. 1988 – 2000 Mitarbeiterin der Abteilung Zeitgeschichte der Universität Graz, 1994-2000 des Spezialforschungsbereichs "Moderne. Wien und Zentraleuropa um 1900" an der Universität Graz. 2005 Habilitation im Fach Allgemeine Zeitgeschichte an der Universität Graz. Gastprofessuren in Wien, Jerusalem und Strassburg.



Herbert Posch

Genderaspekte im Erinnerungsraum Universität | Interventionen

Wie und wann tauchen Männer und Frauen unterschiedlich im Erinnerungsraum Universität auf und wie entwickelt sich ihre Repräsentation bei Ehrungsformen und Denkmälern? In der Frage der Denkmäler wird der Schwerpunkt auf den zahlreichen Interventionen unter Genderaspekten in den Denkmälern im Arkadenhof der Universität in der letzten Dekade liegen. Herbert Posch, Historiker und Museologe, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien („Forum 'Zeitgeschichte der Universität Wien'“ seit 2004) und Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung der Universität Klagenfurt/IFF (Museologie seit 1990); Arbeitsschwerpunkte und Interessen: Zeitgeschichte der Universität Wien (u.a. Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien); Bildungsbiografien und Wissenstransfers; Akademische Grade; Wissen wirksam machen; Museologie; Kunst und Zeitgeschichte.

Elisabeth Büttner (Kommentar)

Filmwissenschaftlerin. Professorin für Theorie des Films an der Universität Wien. Publikationen u.a. John Cassavetes. Filmmaker (mit A. Braidt, Wien 2009). Redaktionsleitung der Heftedition Filmhimmel Österreich des Filmarchiv Austria (Wien 2005–2008). Forschungsschwerpunkte: Historizität und Filmgeschichte, Ausdruckstheorie der Körper, Filmavantgarden.

Sektion II: Kunstpositionen zu Geschlecht und Wissenschaft

Sabine Prokop

Promovierte feministische Kultur- und Kommunikationswissenschaftlerin, Künstlerin, Universitätslektorin an verschiedenen österreichischen Universitäten und an der Academy of Fine Arts and Design in Bratislava. Arbeitsschwerpunkte und Publikationen: alte und neue Medien, IKT, LeserInnenkonstruktion und Vergnügen in der Textproduktion. Projektleitungen im Bereich Mädchen/Frauen und Technik sowie gendersensible Didaktik, Systemische Organisationsberaterin, Wissenschaftscoach, Mitbegründerin und derzeit Obfrau des Verbands feministischer Wissenschaftlerinnen. Im Erscheinen: Bevor Big Brother kam. Über das Fernsehen am Ende des 20. Jahrhunderts. Wien: Praesens.

Gabriele Werner

Nur ein Schatten? Warum Iris Andrascheks Frauendenkmal eine adäquate politische und ästhetische Symbolik hat.

Worin liegt die Weisheit der Kastalia? Dass sie sich selbst zum Verschwinden gebracht hat, um sich des Übergriffs durch einen Mann zu entziehen. Ihr Element wird das widerstandslos fließende Wasser. Stumm, starr, blind und keusch saß sie zu lange unbehelligt als Inspiration im Kreise der Männer. Nun ist ihr ein Schatten zugeordnet worden, dessen revolutionärer Habitus aber ohne aktive politische Taten der mit ihm angesprochenen Gemeinschaft nur eine Geste bleiben wird.

Universitätsprofessorin für Visuelle Kulturen, Medien und Bildtheorien; SS 2009 Universitätsprofessorin für Neuere und Neueste Kunstgeschichte am Institut für Kunstgeschichte an der Universität Wien WS 2008/09 Käthe Leichter Gastprofessur für Gender Studies; 2003 bis 31.8. 2008 Univ. Prof. für Kunstgeschichte, Universität für angewandte Kunst Wien, Institut für Kunstwissenschaften, Kunstvermittlung, Kunstpädagogik, Abteilung Kunstgeschichte; 2000 (bis August 2003) Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik, Humboldt-Universität zu Berlin, Abt. Das technische Bild; 1977-1986 Studium der Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft, Politologie und Philosophie an der Universität Hamburg.

Ann Shteir

Doubling Back, Embodying Agency: Visual Cultures of Gender and Science

In line with the theme of this conference on "Gender and Science: Politics of Participation and Representation," I here address cultural matters of access to knowledge. As a feminist scholar and educator, I want to ensure the widest possible access for women to the possibilities of the mind – to learning and to the creation of new knowledges. More access to the tools and institutions of knowledge by more people – women and men – is indeed a broad desideratum. My immediate focus for research is the circumstances for women in cultures of science. What socio-historical circumstances, I ask, open doors for women? What circumstances close those doors or deflect women on pathways to knowledge? What strategies have women used to identify barriers, circumvent them, and change them?

Professor in Humanities, Atkinson/Faculty of Arts, and also is affiliated with the School of Women's Studies. Her research interests are in the areas of women, gender, and science culture, and also in 18th-century culture. She is interested in relations between literature and science, as



well as in the history of science writing. Her current project is a cultural history of botany; for this she is studying, for example, representations of the goddess Flora in art, literature, and science

Monika Schwärzler

Strategien von Künstlerinnen zur Herstellung von Sichtbarkeit

Ausgehend von Iris Andrascheks künstlerischer Intervention im Universitätshof soll ein Bogen zu internationalen Künstlerinnen gespannt werden, die mit ihren Arbeiten ein vergleichbares Anliegen der Sichtbarmachung unterrepräsentierter Präsenz von Frauen verfolgen. Dabei geht es um Gebärden der Ermächtigung und Powergesten, wie sie auch Kastalias Schattenfigur vollführt. Ein kurzer Abriss zur Rhetorik dieser Geste soll deren scheinbar ungebrochenes Widerstandspotential näher beleuchten. Nancy Speros starke Frauen tun es, die Wissenschaftlerinnen der Uni Wien taten es in ihrem Foto Projekt mit Andraschek.

Ein weiterer Schwerpunkt der Präsentation soll auf Strategien möglichen weiblichen Raumgewinns liegen. Mit ihrem Münster Projekt (1997) gelang es Karin Sander revidierte sozio-politische Verhältnisse räumlich anschaulich zu machen. Geänderte Geschlechterverhältnisse bringen eine Umwertung von Räumen mit sich. Die Schattenfigur im Uni Hof usurpiert ein Konzept des idealen Raumes. Immer wieder thematisiert Barbara Kruger in ihren Arbeiten das Gewaltpotential von Räumen, politische und soziale Verfahren, Raum zu begrenzen und zu beschneiden und dabei speziell Frauen an ihren Platz zu verweisen.

Studium der Philosophie, Germanistik, Psychologie an der Universität Wien, Professorin an der Webster University Vienna im Programm „Art with an Emphasis in Visual Culture“, weitere Lehrtätigkeit z.B. an der Internationalen Sommerhochschule der Universität Wien oder im Study Abroad Programm der University of Oregon, Forschungsschwerpunkte: Visual Culture, Kunst- und Medientheorie, Museologie.

Sektion III: Genderforschung und Wissenschaftsgeschichte

Edith Saurer (Moderation)

Studium der Geschichte, Germanistik und Theaterwissenschaft, ab 1992 Professorin für Neuere Geschichte an der Universität Wien, 1993 Lehrstuhlvertretung an der Universität Leipzig 1998 und 2003 Gastprofessuren am European University Institute in Florenz. Forschungsschwerpunkte: Geschichte der Materiellen Kultur-, Frauen- und Geschlechtergeschichte, Religionsgeschichte 18./19. Jahrhundert, Historische Anthropologie Geschichte Italiens (19. Jahrhundert).

Nikola Langreiter

Gender in akademischen Autobiografien – Bezugnahmen und Reflexionen

Im Fokus stehen drei GeisteswissenschaftlerInnen, die eine erfolgreiche Universitätskarriere absolviert und als renommierte ältere ProfessorInnen autobiografische Texte verfasst haben. Alle drei erlebten den Nationalsozialismus – als unmittelbar involvierte Deutsche oder als Angehörige eines jüdischen Milieus in den USA. Und sie alle haben, wenngleich durchaus differente, Erfahrungen mit Kommunismus/Realsozialismus gemacht. Was die AutobiographInnen bei allen Gemeinsamkeiten unterscheidet, ist ihr Geschlecht und ihre Betroffenheit von der Kategorie Gender. Wie sie letztere in ihren Selbstbiografien reflektieren ist zentrales Thema des Beitrags.

Studium der Europäische Ethnologie und Publizistik und Kommunikationswissenschaft in Wien; arbeitete als freiberufliche Wissenschaftlerin und Redakteurin von „L'HOMME. Europäische Zeitschrift für Feministische Geschichtswissenschaft“; ist derzeit Universitätsassistentin am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie an der Universität Innsbruck.

Doris Ingrisch

Wissenschaft, Kunst & Gender. Eine Gedankenskizze

In diesen Ausführungen steht die Beziehung von Kunst und Wissenschaft im Fokus – in ihrer historischen Gewordenheit, ihren gegenwärtigen Tendenzen und ihrer Beziehung zu der Kategorie Gender. Ausgehend von der engen Verwobenheit der Wissens- und Geschlechterordnung werden Analogien deutlich, die unser westliches Denken zutiefst geprägt haben, nun aber, sowohl was das Wissen als auch die Geschlechter betrifft, in Veränderung begriffen sind. Transdisziplinarität, Transgender, hybride Wissens- und Lebensformen weisen auf eine Ausdifferenzierung und Steigerung der Komplexität unseres Weltverstehens hin, die sich paradigmatisch in den Beziehungen von Wissenschaft, Kunst und Gender widerspiegeln.

Studium der Geschichte, Germanistik und Soziologie an der Universität Wien. Sie ist Dozentin für Zeitgeschichte, freiberufliche Wissenschaftlerin sowie derzeit Gastprofessorin für Gender Studies am Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Therese Garstenauer

Von schönen Geistern und undichten Leitungen: Geschlecht und Wissenschaftsforschung

In meinem Beitrag möchte ich klassische und neuere Ansätze der Wissenschaftsforschung, die auf Geschlechterverhältnisse abzielt, diskutieren. Es soll um symbolische und soziale Geschlechterordnungen in den Wissenschaften gehen. Betroffen ist davon die kognitive Ebene ebenso wie die soziale Organisation von Wissenschaft, die in der Praxis nicht so leicht auseinanderzuhalten sind, wie in der Wissenschaftsforschung.



Historikerin, studierte Soziologie, Russisch und Geschichte in Wien, Moskau und Edinburgh. Lektorin und Assistentin am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Universität Wien. Derzeit Fellow am Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg "Arbeit und Lebenslauf in Globalgeschichtlicher Perspektive" der Humboldt Universität zu Berlin.

Sigrid Schmitz

Gender und Naturwissenschaften: drei vor - zwei zurück

Mit Rekurs auf die eigene Biographie gehe ich auf die Reise entlang einiger Stationen und Diskurse der Genderforschung der Naturwissenschaften: von der *feministischen Naturwissenschaftskritik* über die *Gender & Science Technology Studies* bis zu aktuellen Ansätzen des *feminist materialism* und des *Embodying*. Die Auseinandersetzung mit diesen Themenfeldern war und ist innerhalb des feministischen Diskurses gekennzeichnet von Grenzüberschreitungen zwischen den Disziplinen und Wissenschaftskulturen, zwischen Natur und Kultur, zwischen Identität und Differenz, zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Determination und Dekonstruktion. Die Potentiale dieser Ansätze vertiefte ich an Beispielen meiner Auseinandersetzungen mit Geschlecht im neurowissenschaftlichen und technologischen Feld.

Biologin und Wissenschaftsforscherin der Science & Technologie Studies. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Gender und Hirnforschung, Visualisierungstechnologien und Wissenskonstruktionen im Brain Imaging, aktuelle Entwicklungen von Neurotechnologien, Gender und E-Learning, Theorien und Anwendungen des Embodiment sowie transdisziplinäre Genderforschung und feministische Epistemologien. Sie studierte und promovierte und habilitierte (1998) an der Universität Marburg, war Hochschuldozentin (2002-2009) an der Universität Freiburg und hatte Gastprofessuren an der Universität Graz (2003) und an der HU Berlin

Elisabeth Timm (Kommentar)

Seit 2004 als Assistentin am Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Studium der Ethnologie und Empirische Kulturwissenschaft in Tübingen und Promotion dort 2001 an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften. Laufende Habilitationsforschung: Familie und Verwandtschaft am Beispiel der populären Genealogie im 20. Jahrhundert; zudem Leitung des wwf-finanzierten Projekts "doing kinship with pictures and objects" in Wien (2009 bis 2012) neben dem Thema Verwandtschaft weitere Arbeitsschwerpunkte: Geschlechterforschung; Kulturtheorie; Geschichte der NS-Zwangsarbeit.

Sektion VI: Frauenförderung, Gleichstellung und Personalpolitik

Sylvia Bukowska (Moderation)

Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien und Universität Utrecht/Niederlande, Schwerpunkt Legal Gender Studies. Berufsbegleitend: Abschluss des Bakkalaureats für Übersetzen und Dolmetschen. Aufbau und Leitung der Abteilung Frauenförderung und Gleichstellung der Universität Wien seit der Gründung der Einrichtung im Jahr 2000.

Renate Dworzak

Gleichstellungspolitik an der Universität Graz. Ein Praxisbericht

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist als Ziel der Universität Graz in deren Satzung verankert und wird unter verschiedenen Aspekten von verschiedenen Einrichtungen der Universität vorangetrieben. Erfolgreich kann Gleichstellungspolitik nur sein, wenn sie zum gesamtuniversitären Thema gemacht und von möglichst vielen mitgetragen wird. Bewusstseinsbildung und Förderungsmaßnahmen sind ebenso Teile eines ganzen Maßnahmenpaketes wie explizite Forderungen und Kontrolle. Ein Praxisbericht gibt einen Überblick über die gleichstellungsfördernden Maßnahmen an der Universität Graz und versucht deren Wirksamkeit abzuschätzen. *Grazerin, Chemikerin, Promotion zur Dr. phil. 1984, nach einigen Jahren Industrieerfahrung zurückgekehrt an die Karl Franzens Universität Graz, dort seit 2002 außerordentliche Professorin für Organische Chemie (Forschungsschwerpunkte sind die Modifikation und nachhaltige Verwertung erneuerbarer Rohstoffe), langjähriges Mitglied des AKGL (zuletzt als Vorsitzende) der Karl Franzens Universität Graz, Vizerektorin für Personal, Personalentwicklung NAWI-Graz und Gleichbehandlung seit 2007.*

Susanne Hochreiter

Gleichbehandlung an der Universität Wien: Praxis, Probleme, Perspektiven

Information, Mitwirkung und Kontrolle in Sachen Gleichbehandlung von Frauen und Männern sowie Antidiskriminierung zählen zu den Aufgaben des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen. Der Vortrag thematisiert Frauenförderung und Personalpolitik an der Universität Wien aus der Perspektive dieses komplexen Arbeitsfeldes, in dem Fragen der Qualifikation, der Zugangsmöglichkeiten und der Förderung aufgrund verschiedenster Interessenlagen an der Universität höchst umstritten sind. Die zentrale These ist: Das Kooptationsprinzip der Personalrekrutierung ist aufgrund der bestehenden wissenschaftlichen Netzwerke nicht nur für Frauen ein Hindernis, um an eine Stelle zu kommen, sondern für alle jene, denen die "Passfähigkeit" abgesprochen wird. Dass dabei eine "Unentscheidbarkeit" der Kriterien nachweisbar ist, muss Konsequenzen für künftige Personalpolitik haben.

Mag.a Dr.in. Studium der Germanistik, Philosophie, Psychologie und Pädagogik in Wien und Berlin. Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien. Mitglied des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen der Universität Wien seit Mai 2004. Im Studienjahr 2006/07 stellvertretend Vorsitzende.



Margit Waid

Gleichstellungspolitik im Spannungsfeld von Wissenschaft und Universität – über Strukturen, Ressourcen und die Diplomatie der Spiegelung

Gleichstellungspolitik an Universitäten stellt ein Netzwerk an Spannungsfeldern dar. Spannungsfelder entstehen zwischen Polen. Die physikalische Größe der elektrischen Spannung beschreibt wie viel Energie nötig ist, um ein Objekt mit bestimmter Ladung innerhalb eines elektrischen Feldes zu bewegen.

In unserem Thema greife ich die übergeordnete Polarität des „Innen“ gegenüber dem „Außen“ auf und spanne einen Bogen über die wirksamen Felder von Gesetz, Politik, Raum und Interaktion bis zum Alltag der Umsetzung gleichstellungspolitisch relevanter Ziele.

Die Einführung in die gesellschaftspolitischen Spielregeln eines spezifischen Feldes der Macht, das es in seiner Komplexität zu aller erst zu erkennen gilt, ist für mich das Fundament der Erkenntnis, um TROTZ Expertise in der Gleichstellungspolitik handlungsfähig zu bleiben.

Studium der Germanistik, Publizistik und Psychologie an der Universität Wien. Leiterin der Stabsabteilung für Gleichstellungspolitik der Johannes Kepler Universität Linz; war viele Jahre Trainerin für Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikation, Professorin an der Pädagogischen Hochschule im Bereich Interkultureller Kommunikation, mehrsprachiges Lehren und Lernen; Beraterin und Moderatorin für Organisationsentwicklung, Prozessbegleiterin multiprofessioneller Teams für Projektentwicklungen, Personalleiterin eines sozial-ökonomischen Frauenbetriebes.

Birgit Sauer (Kommentar)

Politikwissenschaftlerin, Univ.-Professorin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien. Gastprofessorin an der Kon-Kuk-Universität in Seoul/Korea, an den Universitäten Klagenfurt/Österreich, Mainz/Deutschland und an der Florida Atlantic University/USA. Forschungsschwerpunkte: Politik der Geschlechterverhältnisse, Gender und Governance / Critical Governance-Studies, Staats-, Demokratie und Institutionentheorien sowie vergleichende Policy-Forschung.

Konzeption

Johanna Gehmacher

Historikerin, lehrt am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Forschung- und Publikationsschwerpunkte: Zeitgeschichte als Frauen- und Geschlechtergeschichte, theoretische und empirische Perspektiven auf Nationalismus und Geschlecht, Jugendkulturen und Formen der Jugendorganisation im 20. Jahrhundert sowie Autobiographie, Politik und Geschlecht; Frauenbewegungen im 19. und 20. Jahrhundert.

Katja Geiger

Nach einem Studium der Geschichte bis Mai 2006 war sie Kollegiatin am Initiativkolleg "Naturwissenschaften im historischen Kontext" und ist derzeit Assistentin in Ausbildung am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, wo sie an einer Dissertation mit dem Titel: „Der objektive Befund - Gerichtliche Geburtshilfe zwischen Naturwissenschaft, Recht und Gesellschaft in Wien 1900-1930" arbeitet. Forschungsschwerpunkte: Wissenschaftsgeschichte, Medizingeschichte, Geschlechtergeschichte im 19. und 20. Jahrhundert.

Herbert Posch

Historiker und Museologe, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien („Forum 'Zeitgeschichte der Universität Wien'" seit 2004) und Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung der Universität Klagenfurt/IFF (Museologie seit 1990); Arbeitsschwerpunkte und Interessen: Zeitgeschichte der Universität Wien (u.a. Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien); Bildungsbiografien und Wissenstransfers; Akademische Grade; Wissen wirksam machen; Museologie; Kunst und Zeitgeschichte.

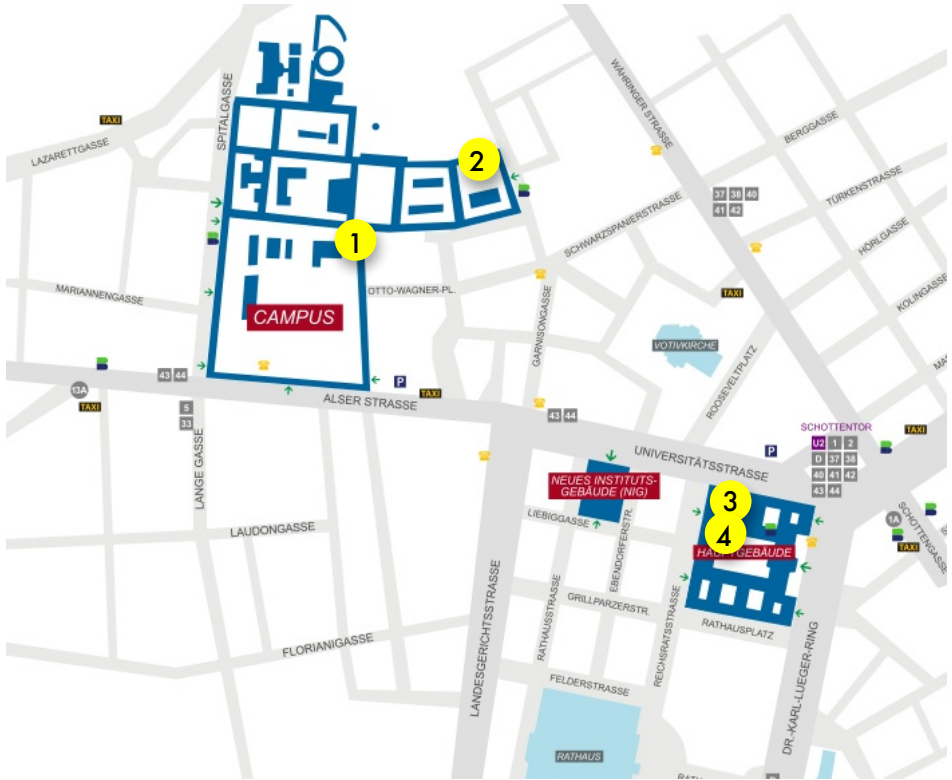
Carola Sachse

Seit 2004 Professorin für Zeitgeschichte an der Universität Wien. Zuvor leitete sie das Forschungsprogramm der Max-Planck-Gesellschaft zur „Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus“. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Geschlechtergeschichte, der Wissenschaftsgeschichte, der Unternehmens- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Organisation

Dominique Behnke

Studium der Neueren Geschichte und Philosophie in Düsseldorf / University of California at Davis (USA), Abschluss Magistra Artium 2005, anschließend Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geschichte der Medizin an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 2006-2009 Kollegiatin am Initiativkolleg „Naturwissenschaften im historischen Kontext“.



- 1 Aula am Campus, Hof 1.11, Spitalgasse 2, 1090 Wien
- 2 Institut für Kunstgeschichte, Campus Hof 9, Garnisongasse 13, 1090 Wien
Ausstellung „Kunst und Zeitgeschichte | Erinnerung – Gedenken – Universität“
- 3 Marietta Blau-Saal, Hauptgebäude, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- 4 Arkadenhof, Hauptgebäude, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien

Gefördert von:



universität
wien

Institut für Zeitgeschichte

BMW F^a



Coverbild: Denkmal "Der Muse reicht's" im Arkadenhof der Universität Wien von Iris Andra-schek, Foto: Hertha Hurnau